

KURZBERICHT

Thema	Sekundäranalysen im Rahmen des Projekts „Missbrauch von Amphetaminen in Deutschland: Studie zur Motivation und zu den Konsumgewohnheiten von missbräuchlich Amphetaminkonsumierenden“
Schlüsselbegriffe	Amphetamin, Methamphetamin, Crystal, Epidemiologie
Ressort, Institut	Bundesministerium für Gesundheit
Auftragnehmer(in)	IFT Institut für Therapieforschung
Projektleitung	Dr. Daniela Piontek
Autor(en)	Daniela Piontek, Tim-Pfeiffer-Gerschel, Lisa Jakob, Alexander Pabst, & Ludwig Kraus
Beginn	01. 09. 2013
Ende	31. 12. 2013

Vorhabensbeschreibung, Arbeitsziele

Im Rahmen einer Sekundäranalyse wurden Trends und Risikofaktoren des (Meth-) Amphetaminkonsums in Deutschland auf der Grundlage verschiedener Datenquellen analysiert. Darüber hinaus sollten Subgruppen von Methamphetamin-Konsumierenden identifiziert werden. Das Projekt wurde in zwei Teilbereiche aufgegliedert. Im ersten Teil wurden epidemiologische Daten zum Konsum von Amphetaminen und Methamphetamin aus bevölkerungsrepräsentativen Studien ausgewertet. Im zweiten Teil des Projekts lag der Schwerpunkt auf einer Einzelstudie zum Methamphetaminkonsum bei Klienten in Suchthilfeeinrichtungen.

Mit dem Projekt soll ein Beitrag zur Erarbeitung von Empfehlungen für selektive Präventionsmaßnahmen geleistet werden. Grundannahme ist, dass es sich bei der Zielgruppe nicht um eine homogene Population handelt und die Genese auftretender Störungen auf unterschiedlichen Wegen denkbar ist; z.B. über den Beikonsum bei einer anderen Abhängigkeitserkrankung, über den Konsum in der Freizeit („recreational use“) oder als Ergebnis eines Interesses der Leistungssteigerung. Die Identifikation unterschiedlicher Konsumentenpopulationen ist die Voraussetzung für die Entwicklung gezielter Interventionskonzepte.

Durchführung, Methodik

Im ersten Projektteil erfolgten Analysen zweier epidemiologischer bevölkerungsrepräsentativer Studien: Europäische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen (ESPAD; Kraus, Pabst & Piontek, 2012) sowie Epidemiologischer Suchtsurvey (ESA; Kraus, Pabst, Piontek & Gomes de Matos, 2013; Pabst, Kraus, Gomes de Matos & Piontek, 2013). Ausgewertet wurden Prävalenzen und Trends des Konsums von Aufputschmitteln/Amphetaminen sowie soziodemographische Risikofaktoren. Im zweiten Projektteil wurden Daten einer regionalen Studie zum Konsum von Methamphetamin (MA) in Suchthilfeeinrichtungen ausgewertet. Dafür wurden Einrichtungs- und Konsumentendaten aus einer Stichprobe im deutsch-tschechischen Grenzgebiet sowie einer bundesweiten Stichprobe (Stichprobe des Projekts Phar-Mon) erhoben. Neben deskriptiven Analysen wurde eine Clusteranalyse zur Identifikation von Subgruppen durchgeführt (Jakob, Klee, Kipke & Pfeiffer-Gerschel, in Vorbereitung).

Gender Mainstreaming

Einer der wichtigsten soziodemographischen Einflussfaktoren auf den Konsum von illegalen Drogen ist das Geschlecht. Im Allgemeinen dominiert in diesem Zusammenhang das männliche Geschlecht. Männliche Jugendliche und junge Erwachsene nehmen vergleichsweise häufiger illegale Drogen und zeigen auch verstärkt riskante Konsummuster. Die Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Aspekten wurde bei der Auswertung berücksichtigt, d.h. Kennwerte des Konsums von Amphetaminen/Methamphetamin wurden getrennt für Männer und Frauen ausgewertet und dargestellt.

Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Fortführung

Das Risiko, Amphetamine mindestens einmal im Leben zu konsumieren, war für Jungen, ältere Jugendliche, Schüler/innen einer Haupt- oder Gesamtschule und bei durchschnittlichen Schulleistungen, überdurchschnittlichem Familienwohlstand und Unzufriedenheit mit der Elternbeziehung erhöht. Darüber hinaus war das Risiko in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen gegenüber anderen Bundesländern erhöht. Es konnte eine kleine (10 %) aber relevante Subgruppe von Jugendlichen identifiziert werden, die bisher in ihrem Leben keine andere illegale Substanz als Amphetamine zu sich genommen hat. Auch bei Erwachsenen zeigte sich neben den Risikofaktoren Alter, Geschlecht und sozioökonomischer Status v.a. eine Konzentration des Amphetaminkonsums im Osten bzw. Norden Deutschlands. Die Daten aus der Einrichtungsbefragung weisen auf eine wachsende Relevanz des MA-Konsums und eines damit verbundenen Hilfebedarfs in Deutschland hin. Steigende Zahlen von Betreuungen aufgrund einer primären Methamphetamin-Problematik waren in der Stichprobe der Phar-Mon-Einrichtungen vor allem zwischen 2010 und 2011 zu beobachten. In den Facheinrichtungen in der Grenzregion zur Tschechischen Republik gab es eine konstante Zunahme zwischen 2007 und 2011, wobei sich der stärkste Zuwachs zwischen 2009 und 2010 ereignete. In der grenznahen Einrichtungsstichprobe lag der Anteil der Klienten mit einer MA-bezogenen Störung unter allen Klienten mit einer substanzbezogenen Störung nahezu zehnmal höher als in der Bundesstichprobe. Die befragten MA-Konsumenten waren zum überwiegenden Teil männlich, unter 20 Jahre alt, hatten einen Hauptschulabschluss, konsumierten MA zur Leistungssteigerung, kamen über Freunde in Kontakt mit der Substanz und bezogen diese von einem bekannten Dealer oder selbst aus dem Ausland. Zwischen dem durchschnittlichen Alter bei Erstkonsum und dem durchschnittlichen Alter der Stichprobe lagen etwa neun Jahre. In der Clusteranalyse konnten fünf Subgruppen von MA-Konsumenten identifiziert werden.

Schlussfolgerungen:

Es gibt erhebliche regionale Unterschiede in der Verbreitung des Konsums von MA und der damit verbundenen Nachfrage nach professioneller Hilfe. Die Tatsache, dass in der untersuchten Konsumenten-Stichprobe knapp zehn Jahre zwischen Erstkonsum und Behandlungsbeginn lagen, spricht gegen die Hypothese, dass der Konsum von MA in der Mehrheit der Fälle innerhalb kürzester Zeit zu einer Problemlage oder Verelendung führt, die dann zum Kontakt mit dem Suchthilfesystem führt. Die verfügbaren Daten deuten darauf hin, dass es nicht „die“ Gruppe von MA-Konsumenten gibt, sondern verschiedene Subgruppen existieren, die spezifische Charakteristika aufweisen. Grundsätzlich ist der wissenschaftliche Kenntnisstand zur Verbreitung des MA-Konsums sowie zu wirksamen Präventions- und Interventionsmaßnahmen unbefriedigend.

Abbildungen

Tabellen

Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG Die vorliegende Sekundäranalyse wird in die weiteren Arbeiten des Bundesministeriums für Gesundheit einfließen. Neben der Studie des ZIS Hamburg werden die vorliegenden Daten bei dem geplanten Fachgespräch eine wichtige Grundlage für die Diskussion eventuell notwendiger ergänzender Maßnahmen im Bereich der selektiven Prävention sein.

verwendete Literatur

Kraus, L., Pabst, A. & Piontek, D. (2012). Europäische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen 2011 (ESPAD): Befragung von Schülerinnen und Schülern der 9. und 10. Klasse in Bayern, Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen. (IFT-Berichte Bd. 181). München: IFT Institut für Therapieforschung.

Kraus, L., Pabst, A., Piontek, D. & Gomes de Matos, E. (2013). Substanzkonsum und substanzbezogene Störungen: Trends in Deutschland 1980-2012. *Sucht*, 59 (6), 333-345.

Pabst, A., Kraus, L., Gomes de Matos, E. & Piontek, D. (2013). Substanzkonsum und substanzbezogene Störungen in Deutschland im Jahr 2012. *Sucht*, 59 (6), 321-331.

Jakob, L., Klee, S., Kipke, I. & Pfeiffer-Gerschel, T. (in Vorbereitung). Crystalkonsum in Deutschland. Wer sind die Konsumenten?